

schaffte als politische Gemeinsamkeiten. Straßburg war natürlicher Mittelpunkt des Landes und dies bedeutete in einer Zeit schlechter Verkehrsverhältnisse mehr als man sich heute vorstellen kann. Politische Grenzen waren noch nicht nationale, sie bedrückten mehr den Geldbeutel als die Gesinnung und doch zeichneten sich schon langsam die künftigen Verhältnisse ab.

Wenn Vogler die kaiserlichen Truppen gewöhnlich „nostrates“, die Unsrigen, nennt<sup>41</sup>, so bedeutet dies schon eine Frontstellung, auch wenn sie vielleicht gerade deshalb Kritik an der kaiserlichen Kriegsführung<sup>42</sup> nicht ausschließt. Vielleicht darf man sagen, daß die Verhältnisse seit dem Frieden von Ryswick überschaubarer und einfacher geworden sind. So dürfte auch die Stellung zu Kaiser und Reich problemloser geworden sein und der Satz, die vom Markgrafen von Baden vorausgesagten unerträglichen Lasten seien zur Erhaltung des Vaterlandes unvermeidlich, mag der vollen Überzeugung entsprochen haben<sup>43</sup>. Sie überwindet langsam ein Mißtrauen, das aus der Not der Kriegsjahre geboren zu jenen Gefühlen zurückfand, die schon anfangs stärker dem Haus Österreich und dem von ihm vertretenen Sacrum Imperium gegolten hatten. Man mag hinter dieser sich stetig durchsetzenden Präferenz das Mitwirken der Gottesstaatsidee sehen; eher wird man jedoch auch hier von einem Leben mit den geschaffenen Realitäten sprechen müssen. Der Rhein war nun Grenze und man war auf Seiten des Kaisers, weil man auf seiner Rheinseite gelegen war. Ein Spekulieren auf künftige Veränderungen hätte auch vor der Geschichte der folgenden Jahrhunderte keine Rechtfertigung gefunden.

41 Tgb. 25. 8. 1702; 25. 9. 1702.

42 Tgb. 25. 8. 1702.

43 Tgb. 11. 6. 1702: . . . et praesignificat onera importabilia abs principe Badensi praenunciata pro conservatione tamen patriae inevitabilia.“

## Ergänzungen zu „Die Mineralien des Kinzigtales“ von H. Kupferer (Die Ortenau 49, 1969)

Von Hans-Peter Schultze

*Alter und Entstehung des Lösses:* Der Löß ist eine Bildung der jüngsten geologischen Formation, des Quartärs, in der wir heute leben. Durch neuere radioaktive Altersbestimmungen hat sich die Untergrenze des Quartärs von ursprünglich geschätzten 600 000 bis 700 000 Jahren auf 2-3 Millionen Jahre verschoben, was manche Autoren aber noch bezweifeln. Die Gliederung des Quartärs in Pleistozän (= Diluvium) und Holozän (= Alluvium) wird heute meist aufgegeben zugunsten folgender Einteilung (WOLDSTEDT 1969, Tabelle 6):